



Verkehrsunfälle im Jahr 2006: Fast fünf Prozent weniger Tote.

Niedrigster Stand an Verkehrstoten

Im vergangenen Jahr starben auf Österreichs Straßen 730 Menschen. Das ist die niedrigste Zahl seit Beginn der Verkehrsunfallstatistik im Bundesministerium für Inneres.

Bei 39.884 Verkehrsunfällen wurden 2006 in Österreich 51.930 Menschen verletzt und 730 getötet. Die Zahl der Todesopfer war um 4,9 Prozent niedriger als 2005. Im Schnitt sterben zwei Menschen pro Tag auf Österreichs Straßen. Die Zahl der Verletzten ging um 2,4 Prozent zurück und es gab 2,5 Prozent weniger Unfälle mit Personenschaden. Diese Zahlen gaben Innenminister Günther Platter und Vertreter der Statistik Austria und des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV) am 17. April 2007 in Wien bekannt. Die Zahl der Toten ist die niedrigste seit Beginn der Aufzeichnungen im BMI im Jahr 1950 und liegt um ein Drittel unter dem Vergleichswert von 1997. Die Zahl der Unfälle und Verletzten befindet sich auf demselben Niveau wie 1997.

Zielgerichtete Überwachung. Innenminister Platter will trotz des Rückgangs die Kontrollen auf den Straßen verschärfen und durch punktgenaue Schwerpunktmaßnahmen optimieren. Verstärkt werden soll die sichtbare Präsenz der Exekutive an unfallträchtigen Strecken oder Straßenstellen. Der

Überwachungsstrategie liegen regionale Erfahrungswerte, die Analyse der Unfallstatistik, die Auswertung der Unfallhäufungsstellen und die Vorgaben der zuständigen Verkehrsbehörden zugrunde. „Die wichtigste Maßnahme in der Verkehrssicherheitsarbeit bleibt aber die eigene Verantwortung jedes einzelnen Verkehrsteilnehmers“, betonte Platter.

Kinderunfälle. Mit 3.568 war die Zahl der bei Verkehrsunfällen verletzten Kinder 2006 so niedrig wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen. 23 Kinder wurden im vergangenen Jahr getötet. Fast die Hälfte der verunglückten Mädchen und Buben waren Mitfahrer in Pkws. Jedes zwölfte dieser Kinder war nicht gesichert, 2005 war es noch jedes zehnte. In Wien ist etwa jedes fünfte Kind nicht oder nicht ausreichend gesichert. Oft waren es schlecht angewendete Kindersitze (falsche Gurtführung, falscher Kindersitz zur Größe der Kinder, alter oder defekter Kindersitz). Über 500 Fahrzeuglenker wurden kontrolliert, davon wurden 60 wegen mangelnder Kindersicherung angezeigt. Trotz der intensiven Kon-

trollen wurde bisher keine nachhaltige Verbesserung der Einstellung von Lenkern festgestellt. Bei Verstößen gegen die Kindersicherung wird ausnahmslos Anzeige erstattet, die zu einer Eintragung im Führerscheinvormerkssystem führen. Im Jahr 2006 gab es österreichweit 137.049 Anzeigen wegen Verletzung der Gurtenpflicht, 81.089 Anzeigen wegen Telefonierens am Steuer und 12.579 Beanstandungen bei der Kindersicherung. Platter appellierte an die Eltern und Erziehungsberechtigten: „Schützen Sie Ihr Kind und befördern Sie es niemals ungesichert – auch nicht auf noch so kurzen Strecken.“

Bei den Todesopfern sind junge Leute sowie über 75-Jährige überdurchschnittlich häufig vertreten. Fast 16.000 15- bis 24-Jährige verunglückten im vergangenen Jahr und 164 wurden getötet. Diese Altersgruppe macht laut Statistik Austria zwar nur zwölf Prozent der Bevölkerung aus, im vergangenen Jahr aber 31 Prozent aller Verletzten und 22 Prozent der Verkehrstoten.

Die Verkehrssicherheitsinformation für Senioren wird ausgeweitet. Kon-


Kontrollen der Polizei im Straßenverkehr: Schwerpunktmaßnahmen werden verstärkt.

taktbeamte der Polizei halten in Wiener Pensionistenklubs Vorträge über Verkehrssicherheit und allgemeine Sicherheitstipps und motivieren die Senioren verstärkt dazu, freiwillig Fahrtauglichkeitsuntersuchungen zu machen.

Gefährdete Mopedlenker. Eine Steigerung der Unfallzahl gab es bei der Risikogruppe der 15-jährigen Mopedlenker: 1.311 junge Mopedlenker verunglückten 2006, im Jahr 2000 waren es 122. Seit 1997 ist es möglich, mit 15 Jahren den Mopedausweis zu erwerben. Ursprünglich war daran eine Reihe von Bedingungen geknüpft, wie etwa eine verkehrspsychologische Untersuchung und eine Erklärung von Arbeitgeber oder Schule, dass der tägliche Weg mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht zumutbar ist. Diese zwei Bestimmungen wurden in den Jahren 2002 bzw. 2005 aufgehoben, seither steigen die Unfallzahlen unaufhaltsam. Gegenmaßnahmen wie ein achtstündiger Theorie- und sechs Stunden praktische Ausbildung haben den Trend nicht gestoppt. Im Jahr 2002 gab es 232 Unfälle mit 15-jährigen Mopedlenkern, 2006 lag die Zahl der Unfälle

bei 1.378. Insgesamt wurden dabei 1.311 15-jährige Lenker verletzt und drei getötet. Damit machen Unfälle mit 15-jährigen Mopedfahrern bereits 29 Prozent aller Mopedunfälle (2006: 4.761) aus, mit einem Anteil von 31 Prozent sind die Alleinunfälle sehr stark vertreten.

Das KfV kritisiert, die sechsstündige Ausbildung sei viel zu kurz, um das Risikobewusstsein zu schärfen. Um die Trendwende zu schaffen, wird eine Mehrphasen-Ausbildung für die 15-Jährigen gefordert. Zudem sollen die Eltern verpflichtend an einem Informationsgespräch teilnehmen. „Es ist mir ein Anliegen, dass es zu einer breiten und besseren Ausbildung für Mopedfahrer kommt. Ich möchte zusammen mit Verkehrsminister Faymann Möglichkeiten für diese besonders gefährdeten jungen Mopedlenker finden“, betonte Platter.

Der Exekutive stehen 53 Mopedprüfstände zur technischen Verkehrsüberwachung zur Verfügung.

Alko-Unfälle. Die Zahl der Alkoholunfälle ging um sechs Prozent auf 2.579 zurück. Der Rückgang der dabei

Verletzten (3.565) betrug sieben Prozent. 56 Menschen wurden getötet, um einer weniger als im Jahr zuvor. Der Anteil an der Gesamtzahl der Verkehrstoten macht 7,7 Prozent aus. Mit dem Einsatz der Alkohol-Vortestgeräte wurde die Kontrolldichte wesentlich erhöht, es gab mehr als doppelt so viele Alkotests (über 450.000).

Insgesamt wurden im Vorjahr 43.000 Alkolenker (+ 10 %) angezeigt. 24.000 von ihnen wurde der Führerschein abgenommen.

Geschwindigkeits- und Alkoholkontrollen. 2006 registrierte die Polizei 2,7 Millionen Geschwindigkeitsübertretungen. 37.000-mal war der vorgeschriebene Sicherheitsabstand zu gering. Im Rahmen der Modernisierung der Verkehrsüberwachungsgeräte werden die Radargeräte schrittweise auf digitale Systeme umgerüstet, damit wird die Effizienz in der Überwachung gesteigert.

Die Zahlen der tödlichen Verkehrsunfälle werden jede Woche auf der Homepage des BMI veröffentlicht: <http://www.bmi.gv.at/verkehrsangelegenheiten> *Otmar Bruckner*